№ 213. Sonnabend, den 11. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu.g: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Sehnsucht der Agrarier nach einem Zollkriege.

„Wir rufen der Regierung ein sehr ernstes „caveant consules!" zu; wenn sie nach allen amerikanischen Frechheiten nun die Hände noch nicht rühren wollte, um einen Massenimport amerikanischer Produkte, der den deutschen Landwirth ruiniren muß, zu verhindern, so würde sie im Lande alles Vertrauen verlieren." So lautet der Schluß eines Artikels der „Wirthschaftspol. Blätter", der Wochenbeilage der „Illustr. Landw. Ztg.", des amtlichen Organs des Bundes der Landwirthe. Unsere Agrarier fürchten nichts mehr, als daß sie die hohen Preise, die wegen der im Durchschnitt wenig günstigen Getreideernte bei uns und der geradezu ungünstigen Ernte Rußlands in Aussicht stehen, infolge vermehrter Zufuhren aus Amerika nicht einheimsen könnten. Deshalb soll den Vereinigten Staaten der Zollkrieg erklärt werden, deshalb soll der deutschen Industrie die Möglichkeit, ihre Waaren zu exportiren, abgeschnitten werden. Was von unseren Agrariern gemacht werden kann, um es dahin zu bringen, wird gemacht.

Die deutschen Landwirthe, versichert das oben genannte Agrarierblatt, werden mit dem Aufgebot aller Kräfte dagegen aufzutreten wissen, nicht der Gegenstand des Preises 20prozentiger Vorzugszölle zu Gunsten von Industrie und Handel zu werden. Sie werden Amerika gegenüber den Kampf bis auf's Messer zu führen und eine schlecht unterrichtete Regierung zu einer besser zu unterrichtenden zu machen wissen. Diese wird endlich einsehen müssen, daß die amerikansche Konkurrenz die deutsche Landwirthschaft für die Dauer unerbittlich ruinirt, daß diese Kokurrrnz uns wirthschaftlich die Pulsader unterbindet, und daß Amerika seine landwirthschaftlichen Produkte um vieles billiger herzustellen vermag, als wir die unsrigen. Sie wird begreifen lernen, daß es uns nur mit dem Aufgebot der größten Kraftanstrengung gelingt, dem ausgesaugten Boden die Frucht abzuringen, während es jenseits des Oceans hierzu nicht großer Mühe bedarf.

Sogar ein Schutz- und Trutzbündniß der europäischen Kontinentalmächte gegen Amerika sieht das Blatt voraus; dieses werde sich, meint es, mit der Nothwendigkeit des Naturgesetzes vollziehen. Wie sich die Agrarier dieses Schutz- und Trutzbündniß vorstellen, wenn auch Rußland an ihm theilnehmen soll, möchten wir gern einmal wissen. In der nächsten Zeit wird Rußland wohl nicht in der Lage sein, uns mit Getreide zu „überschwemmen", wie der agrarische Lieblingsausdruck lautet, aber vielleicht, sogar wahrscheinlich wird diese Ueberschwemmung schon im nächsten Jahre wiederkehren. Wo soll dann das Schutz- und Trutzbündniß bleiben? Die deutsche Handelspolitik von 1892 wird gerade deshalb angefochten, weil sie dem russischen Getreide unsere Grenzen geöffnet und die deutsche Landwirthschaft durch die Herabsetzung des Zolles von 5 auf 3½ Mark ruinirt haben soll. Jetzt auf einmal wird ein Schutz- und Trutzbündniß als naturnothwendig proklamirt, an dem auch Rußland theilnehmen soll. Kein Handelsvertrag mit Rußland, der die deutschen Getreidezölle bindet, schreit man heute, ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland gegen Amerika verlangt man morgen, und mit solchen Widersprüchen glaubt man dem Volke und der Regierung imponiren zu können! Es giebt wirklich nichts, was dümmer und zugleich frecher ist, als die agrarische Agitation, wie sie unter der Leitung der Plötz und Hahn betrieben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September.

— Aus Homburg v. H., 9. September, wird uns geschrieben: Morgen Mittag findet im Kurhause eine Frühstückstafel statt, an welcher auch der Prinz Ludwig von Bayern, sowie die Korpsführer der beiden Manöverparteien theilnehmen werden. Morgen Nachmittag reist das italienische Königspaar ab.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht die beiden Kabinetsordres, wonach das Magdeburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 4 den Namen des Prinzregenten Luitpold von Bayern und das 1. hessische Husaren-Regiment Nr. 13 den Namen des Königs Humbert von Italien führen soll.

— Die „N. A. Z." bestätigt, daß Reichskanzler Fürst Hohenlohe sich von Homburg, wie alljährlich, zu kurzem Aufenthalte nach Süddeutschland, und zwar nach Baden-Baden, begeben wird. Er wird von dort nach Berlin zurückkehren, sobald die Geschäftslage seine persönliche Anwesenheit erfordert.

— Wie dem „B. T." zu dem Besuche des Herrn v. Miquel in Frankfurt a. M. gemeldet wird, betonte der Minister beim Souper seine Fürsorge in sozialer Hinsicht. Betreffs der agrarischen Frage äußerte er, eine Nothlage der Ostelbier habe von jeher bestanden im Vergleich zu den gutsituirten süddeutschen Landbesitzern.

— Wie der „Volks. Ztg." aus unterrichteter Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigt der bisherige Reichstagsabgeordnete für Güstrow-Ribnitz, Graf von Schlieffen-Schlieffenberg, bei den nächsten Reichstagswahlen nicht mehr zu kandidiren. An seiner Stelle wird als konservativer Kandidat wahrscheinlich General Bronsart v. Schellendorf aufgestellt, der in der Nähe von Güstrow begütert ist.

— Ueber die Beziehungen des deutschen zum englischen Hof sind, wie den „Berl. N. N." aus London geschrieben wird, allerlei Gerüchte im Umlauf, die mehrentheils übertrieben oder ganz und gar apokryph genannt werden müssen. Zwischen dem Kaiser und seiner Großmutrer ist die Korrespondenz, wenn auch etwas langsamer geworden, so doch ununterbrochen geblieben und der Kaiser hat sogar die Zeit gefunden, ein ziemlich umfassendes Handschreiben für die Königin zu verfassen, das er dem Herzog von Cambridge übergab. Daß eine empfindliche Abkühlung der Beziehungen zwischen dem kaiserlichen Neffen und dem Prinzen von Wales eingetreten ist, braucht darum nicht geleugnet zu werden. Diese Wandlung ist aber erstens nicht neueren Datums und hat unmittelbar mit der Politik garnichts zu thun. Dagegen besteht zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Connaught eine intime Freundschaft, die niemals eine Trübung erfahren hat.

— Die „Köln. Ztg." bestätigt, daß das Zarenpaar Anfangs Oktober zum Besuch des Darmstädter Hofes daselbst eintrifft; es handelt sich um einen reinen Familienbesuch. Vermuthlich werden auch die übrigen Schwestern des Großherzogs sowie die augenblicklich auf Schloß Heiligenberg weilende Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein alsdann in Darmstadt anwesend sein. Prinz Franz Josef von Battenberg nebst Gemahlin weilen gegenwärtig im Schloß Balmoral zum Besuch der Königin Viktoria.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts, General-Lieutenant v. Podbielski, soll sich in der Unterhaltung mit einem Kaufmann aus Wiesbaden, der ihm einen Vorschlag zur Vereinfachung des Quittungswesens für Geldsendungen unterbreiten wollte, darüber beklagt haben, daß er so vielen Nörgeleien in der Presse ausgesetzt sei. Dazu hat Herr v. Podbielski nicht die geringste Veranlassung. Im Gegentheil, er hätte allen Grund, sich über die Presse zu beklagen, weil sie ihn zu viel lobt. In den neun Wochen, während deren er an der Spitze des Reichspostamts steht, haben die Zeitungen so viel von Reformen zu erzählen gewußt, mit deren Einführung er beschäftigt sei, daß man vorläufig zufrieden sein würde, wenn nur der zehnte Theil davon wirklich in's Leben träte. Diensteifrige Reporter haben allerlei Geschichten von ihm erzählt, wie er als moderner Harun al Raschid die Berliner Postämter revidire, sich in Eisenbahn-Postwagen über den Dienst informire u. dergl., kurz, sie haben es an nichts fehlen lassen, um ihm den Ruf eines General-Postmeisters zu verschaffen, der in der Welt einzig dastehe. Da sind denn doch Klagen über Nörgeleien vollständig gegenstandslos.

— Durch Entladung eines Geschützes der 9. Batterie des 2. Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, in welchem versehentlich eine Kartusche zurückgeblieben war, auf dem Marktplatze zu Zielenzig wurden mehrere Personen verwundet und viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Ursache der Entladung ist noch nicht festgestellt.

— Allerlei Intimes aus der konservativen Partei erzählt der frühere Redakteur des „Volk", Oberwinder, in einem Wiener Blatt, u. a. Folgendes: Als bei den letzten Reichstagswahlen ein pommerscher Junker

Feuilleton.

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)

3) (Fortsetzung.)

IV.

„Waldemar, befreie mich aus den Qualen der Ungewißheit," bat die Gräfin besorgt, als die beiden Gatten allein waren.

„Ich habe den Abschied erhalten," sagte der Graf mit dumpfer Stimme. „In Ungnade entlassen, weggeschickt hat man mich wie einen Bedienten, der silberne Löffel gestohlen hat!"

Die Gräfin war zusammengefahren. Sie dachte an Hennys Liebe, denn sie brachte die soeben vernommene Hiobspost in irgend eine Beziehung zu der Person des alten Hartung: „Arme Henny," flüsterte sie leise.

Des Grafen Antlitz zuckte nervös. „Mit Fingern deuten die Leute auf mich, seht, werden sie rufen, den großen Stümper, „kreuzigt ihn, kreuzigt ihn!" denn ein Stümper ist der immer, der, sei es aus irgend welchen Gründen, sein Werk nicht vollenden kann. Und meines zu vollenden, daran bin ich zum Ergötzen meines Feindes gehindert. Zum Verzweifeln, in der That!"

„Zum Verzweifeln! Waldemar, Du versündigst Dich," sagte die Gräfin mit einem frommen Blick nach oben. „Ich danke meinem Schöpfer, daß er nichts Schlimmeres bestimmt hat. Du bist Gottseidank gesund, und Deiner Gesundheit kommt die verdiente Ruhe zu statten."

„Die Art meiner Entlassung ärgert mich, nicht die Thatsache. Undank ist der Lohn der Mächtigen auf Erden. Ein anderes Loos ist keinem von uns beschieden, aber so über die Klinge springen müssen wie ein gefangener Seeräuber, das geht über meinen Humor."

„Wie ist denn alles und so überraschend gekommen?" frug Frau Adelheid, die den Charakter ihres Gatten genau kannte, der sich immer zu beruhigen pflegte, wenn er, wie er sich ausdrückte, alles von der Leber hatte.

Der Graf hatte sich erhoben; seiner Gewohnheit gemäß schritt er im Gemache nervös auf und ab, jetzt blieb er vor Frau Adelheid stehen.

„Wie das alles gekommen ist?" wiederholte er bitter auflachend. „Nun, wie so etwas kommt. Wir sind eben morsch, wie sie sagen, in veralteten Anschauungen geworden. Der junge Sturm und Drang, der sich in unseren Landen unter des alten Feuerkopfes Hartung Leitung gestellt hat, hat es auf mein System abgesehen und Glück dabei gehabt. Der Großherzog, der ein merkwürdiges Faible für den alten Hartung hat, gab mich preis. Es raste der See der Neuerung und ich bin sein Opfer, Hartung hat erreicht, was er erreichen wollte."

„So brachte er den Stein ins Rollen?"

„Er beschwor, was ich immer noch zu verhüten hoffte, den Konflikt herauf. Seine Rede, die objektiv gesprochen, ein rethorisches Meisterstück war, machte jeden Kompromiß unmöglich. Graf Gleichen hatte einen Vorwand gefunden, sich im Hintergrund zu halten. Ich mußte das System allein vertheidigen und allein bin ich auch mit ihm gefallen, Graf Gleichen hat sein Portfeuille gewahrt."

„Ah!" rief die Gräfin empört aus. „Er hat Dich die Kastanien aus dem Feuer holen lassen."

„So war es Adelheid," entgegnete Graf Beeren mit gerunzelter Stirn und schlug erregt mit der flachen Hand auf die Lehne eines Sessels. „Der Gesetzentwurf, gegen den die Opposition anstürmt, war ebensosehr sein Werk, wie das meinige. Wenn auch die Materie ausschließlich mein Ressort anging, so war doch das ganze System engagirt. Das Ende vom Liede war eine niederschmetternde Niederlage im Parlament, in der nachgesuchten Audienz beim Großherzog ein höfliches, nicht mißzuverstehendes Achselzucken, wenn nicht die Ungnade des regierenden Herrn."

„Die Leute haben also nicht Unrecht, wenn sie den Grafen Gleichen den Reinecke Fuchs der Großherzoglichen Lande nennen," meinte Frau Adelheid grollend. „Ich habe seiner Freundschaft nie getraut, mich soll's nicht wundern, wenn er heute noch die Rollen vertauscht, zu seinen Gunsten die von ihm hinter den Kulissen gespielte ändert und sich morgen als Retter des Vaterlandes feiern läßt."

Graf Beeren war in der That etwas ruhiger geworden, er begann, sich mit Würde in das Unvermeidliche zu fügen und aus dem Geschehenen weniger die ihn persönlich verletzenden Momente zu fühlen:

„Wenn der Fuchs mit einer Pfote im Fangeisen sitzt, beißt er sich das Bein ab und hinkt in die Freiheit," meinte er gelassener. „Heute bin ich das Bein und ich werde dafür sorgen, daß es bei der, dem Grafen Gleichen erwünschten partiellen Ministerkrisis bleiben wird. Es widerstrebt mir, auf Grund meiner ganzen Lebensthätigkeit, meiner politischen Gesinnung und Erziehung den Sturz des ganzen Kabinets herbeizuführen. Wir werden uns gewaltig einschränken müssen, Adelheid."

„Einschränken noch mehr?" rief die Gräfin bestürzt aus.

„Es ist so," meinte Graf Beeren bitter. „Ich höre ärmer auf, wie ich angefangen habe. Bittere Wahrheit, liebe Adelheid, ich habe zu viel repräsentirt."

„Was Henny und mich angeht, Waldemar, gern; wir können uns einschränken und manche Bequemlichkeit opfern, aber Mathilde macht mir in dieser Hinsicht Sorge," seufzte Frau Adelheid.

„Ich gestehe, sie macht sie auch mir. Von Dir und Henny wußte ich, daß Ihr die Folgen meines Sturzes ohne Murren hinnehmen würdet." Der Graf strich sich nachdenklich mit der wohlgepflegten Hand den Schnurrbart. Mathilde ist eine größere Weltdame geworden, als mir jetzt lieb sein kann. Fatal, um ihretwillen wäre ich noch gern einige Jahre am Ruder geblieben."

Die Gräfin erinnerte sich an die kurze Andeutung, welche ihr die Komtesse über ihre Beziehungen zum Rittmeister Graf Gleichen und dessen Wünsche gemacht hatte. Sie hielt es für ihre Pflicht, den Grafen davon in Kenntniß zu setzen.

„Mathilde hat mir heute mitgetheilt, Rittmeister Graf Gleichen werde Dich heute in einer wichtigen, auch sie betreffenden Angelegenheit aufsuchen," sagte sie zögernd.

„Mir wäre es fatal, wenn Mathilde den Rittmeister dazu ermuthigt hätte," entgegnete Graf Beeren und eine Wolke des Unmuths lagerte dabei auf seiner Stirn.

„Das glaube ich nicht, Waldemar, denn Mathilde war bei ihrer Mittheilung geradezu herzlos gleichgültig. Und wie ich Mathilde keune, wird sie dem Rittmeister völlig freie Hand gelassen und sich vollständig zu nichts verpflichtet haben."

„Das wäre auch das Beste, denn die Tochter eines Ministers auf Halbsold und in Ungnade ist keine Frau für einen Streber, der

aus dem Neustettiner Kreise trotz der ihm ungünstigen Stimmung der Bevölkerung Abgeordneter werden wollte, ließ er zwar Anfangs seinen Gegenkandidaten Ahlwardt bekämpfen; beim späteren Wahlgange lud er ihn aber zum Frühstück ein und forderte seine Getreuen auf, für den radikalen Antisemiten zu stimmen. Jetzt ist der mit einem stürmischen Temperament begabte Agrarier in den ruhigen Hafen des Herrenhauses eingelaufen.

— Wie die „N. A. Z.“ hört, ist von dem Ankauf des chinesischen Hafens Tung-Sung-Kow seitens Deutschlands, worüber die „Frkf. Ztg.“ aus Newyork meldete, in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

— Die internationale Vereinbarung gegen die Anarchisten gilt, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Madrid gemeldet wird, als gescheitert, da England grundsätzlich seinen Beitritt verweigert. Die spanische Regierung sucht nunmehr Sonderverträge mit anderen Staaten über die Anarchistenfrage abzuschließen.

— Kriminalkommissar v. Tausch hat, wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, neuerdings auf Antrag seinen Urlaub bis zum 1. Oktober d. J. wegen seiner schwankenden Gesundheit verlängert erhalten. Er weilt zur Zeit in Bayern. — Wir sind neugierig darauf, zu erfahren, wann Herr v. Tausch wieder so gesund sein wird, daß gegen ihn im Disziplinarverfahren vorgegangen werden kann.

— Medaillen zu machen, um Orden zu bekommen, so etwas gehört nach Byzanz, schreibt die „Nordh. Ztg.“ und berichtet aus Weimar, daß dort eine Metallwaarenfabrik Meyer und Franz zu Stuttgart eine Medaille hat prägen lassen, welche von H. Darrsch zu Kassel modellirt worden ist. Dieselbe zeigt auf der einen Seite das Brustbild des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen“, und auf der Reversseite neben den Emblemen der Schifffahrt die Widmung: „Daß Du zur rechten Zeit die Macht der See willst festen, dafür o tapferer Hohenzollern-Recke Vieltausendmal sollst Du gepriesen sein. Ha, wenn Alarm einst ringsum wird geblasen, wenn um den Erdball schweres Wetter tobt, dann schau'n auch die zu Dir empor, die blind dagegen rechten, doch Du wirst bleiben, Retter in der Noth.“ Mit Vorstehendem giebt dieser Medaillenspekulant zugleich eine Erläuterung für dasjenige, was er unter „Weltpolitik“ versteht.

Der Antrag

des geschäftsführenden Ausschusses für den Nürnberger Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, betreffend die Förderung der Landwirthschaft, hat folgenden Wortlaut:

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, durchdrungen von der Bedeutung der deutschen Landwirthschaft für Produktion und Konsumtion des Volkes und in Anerkennung der Schwierigkeiten bei den durch veränderte Verhältnisse mehrfach gebotenen Umgestaltungen der Betriebsweise, erstrebt die energische Förderung der Landwirthschaft durch Zusammenwirken der Gesetzgebung und Verwaltung im Reich und in den Einzelstaaten und aller übrigen Kräfte des öffentlichen Lebens. Insbesondere wird sich die Freisinnige Volkspartei angelegen sein lassen: 1. Vermehrung des mittleren und kleineren bäuerlichen Besitzes, Ansiedelung von möglichst viel Arbeitskräften zumal in Gegenden, wo der Großgrundbesitz überwiegt, Abschaffung der Fideikommisse, Ueberlassung von Domänen zur inneren Kolonisation; 2. Berechtigung zur freien Veräußerung, Vererbung, Theilung und Zusammenlegung des Grundeigenthums; keine Anerbenrechte und Höferollen zum Nachtheile nachgeborener Geschwister; 3. Förderung von Landesmeliorationen durch die Gesetzgebung und durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln, insbesondere auch für eine rationelle Wasserwirthschaft, Schutz gegen Hochwasser durch Deiche, Regulirung der öffentlichen Ströme und der Gebirgsflüsse; 4. Gestaltung des Jagdrechts und der Wildschadengesetzgebung im Interesse des Schutzes der landwirthschaftlichen Kulturen, insbesondere durch Einhegung des Hochwildes und ein einfaches Schadensersatzverfahren von unparteiischen Behörden. Die Jagdbezirke sind nicht größer als nothwendig zu bemessen und die Jagdscheingebühren in mäßigen Sätzen abzustufen nach dem Umfang der Jagdberechtigung; 5. Pflege des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in allen seinen Verzweigungen, insbesondere zum Bezuge der landwirthschaftlichen Betriebsstoffe, sowie zur Verarbeitung und Verwerthung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse; 6. Hebung der Viehzucht und Viehhaltung, weitere Ausbildung der Seuchengesetzgebung und des Versicherungswesens gegen Seuchengefahr; 7. Vermehrung der landwirthschaftlichen Fachschulen und Fortbildungsschulen, Prämiirung des Versuchswesens; 8. Förderung des Wegebaues, Entwickelung des Nebenbahn- und Kleinbahnwesens, aber ohne Bevorzugung von Einzelinteressenten, Herstellung neuer, auch der Landwirthschaft nutzbar zu machender Wasserstraßen, billige Tarife für die Zufuhr von Dung- und Futtermitteln und für den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse, in der Personenbeförderung Ermäßigung der Fahrpreise dritter Klasse auf die Sätze der bisherigen, künftig in Fortfall zu bringenden vierten Klasse; 9. Förderung und Erleichterung des Verkehrs auf öffentlichen Märkten und Börsen in Erzeugnissen der Landwirthschaft behufs größtmöglicher Benutzung dieser Anstalten und einer sachgemäßen Preisbildung im Handel, zur Unterstützung der letzteren rasche und zuverlässige Aufnahme und Veröffentlichung der Statistik über den Umfang von Produktion und Umsatz; 10. Zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirthschaft beschäftigten Personen; 11. Beseitigung der kommunalen und staatlichen Privilegien des Großgrundbesitzes, Zusammenlegung von Gutsbezirken und Landgemeinden und, wo solche nicht ausführbar, Beseitigung jeder unberechtigten Sonderstellung der Gutsbezirke, insbesondere in der Vertheilung der Schul-, Armen- und Wegebaulasten: 12. Selbstverwaltung der Landgemeinden nach dem Recht der Städte, insbesondere auch Wahrnehmung der Polizeiverwaltung durch den Gemeindevorsteher; 13. Beschränkung der Realsteuern auf die Schadloshaltung des Gemeindewesens für die öffentlichen Einrichtungen zum besonderen Vortheil des Grund- und Hausbesitzes. Angemessene Entschädigung für Einquartierung und Vorspannleistungen; 14. Beseitigung der Liebesgaben für die Brennereien und der Ausfuhrprämie für Zucker und damit Fortfall der Erschwerungen aus der Steuergesetzgebung für die Anlage neuer Brennereien und für die Ausdehnung der Rübenkultur, Verwendung der bisherigen Aufwendungen für Liebesgaben und Prämien zur Aufhebung der Maischraumsteuer und zur Ermäßigung der Zuckersteuer; 15. Bei der Neugestaltung der Handelverträge und Zolltarife möglichste Berücksichtignng auch der landwirthschaftlichen Ausfuhrartikel und im Falle der Herabsetzung von Einfuhrzöllen auch Entlastung der Verbrauchsgegenstände der Landwirthschaft von Zöllen und Steuern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing gestern Vormittag den deutschen Militär-Attachee Grafen Hülsen-Haeseler, welcher ein Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm zum 25jährigen Jubiläum des Kaisers Franz Josef als Inhaber des Schleswig-Holsteinschen Husarenregiment Nr. 16 überbrachte. Auch eine Abordnung dieses Regiments wurde dann zur Beglückwünschung empfangen.

Offiziös wird die Meldung des „Fremdenblatts“, daß der Reichsrath zum 22. d. einberufen wird, bestätigt.

Aus Lemburg, 9. September, wird gemeldet: Wie politischen Blättern aus Rom gemeldet wird, hat die Kongregation den Pater Stojanowski zum Bruch mit den Sozialisten aufgefordert als Bedingung für den Widerruf seiner Exkommunikation. Die von dem Pater herausgegebene Zeitung beginnt denn auch bereits gegen die antireligiösen und gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen der Sozialdemokraten in auffallender Weise loszuziehen.

Spanien.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Beschluß, wonach der Wittwe Canovas' der Herzogstitel verliehen wird.

Amerika.

Aus New-York wird gemeldet, der Generlkonsul der Vereinigten Staaten, namens Lee, sei aus Havanna zurückgekehrt und versichere, daß die Lage auf Kuba eine schreckliche sei. Der Kampf könne nicht durch die Waffen beglichen worden; das Ansehen Spaniens gehe immer mehr zurück.

Provinzielles.

Löbau, 8. September. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats, der Schuldeputation und der Stadtverordneten, zu welcher als Regierungs-Kommissar Herr Assessor Dr. Juri aus Marienwerder abgeordnet war, wurde die Besoldungsordnung der städtischen Lehrer in folgender Weise festgestellt: Anfangsgehalt für die Lehrer 1050 Mark, für den Rektor 1650 Mark, die Alterszulagen 130 Mark, Wohnungsgeld für die Lehrer 300, für den Rektor 400 Mark, nicht fest angestellte Lehrer sollen vier Fünftel des Anfangsgehaltes und 200 Mark Miethsentschädigung erhalten.

r **Neumark**, 9. September. Herr Geheimrath Kruse aus Danzig unterzog am vergangenen Montag das hiesige kgl. Progymnasinm einer Revision. Nachmittags fand die Abiturientenprüfung statt, zu welcher ein Sekundaner sich gemeldet hatte, welcher die Prüfung bestand. — Magistrat, Stadtverordnete und Schuldeputation hielten gestern im Beisein des Vertreters der kgl. Regierung zu Marienwerder im Lendshut'schen Saale betreffs Regelung der städtischen Volksschullehrer-Gehälter eine gemeinsame Sitzung, in welcher beschlossen wurde, das Grundgehalt auf 1050 Mark, Alterszulage auf 120 Mk. und Wohnungsgeld auf 300 Mk. festzusetzen. Die beantragte Funktionszulage für Hauptlehrer in Höhe von 200 Mk. wurde durch Stimmenmehrheit auf 150 herabgesetzt.

Dt. Krone, 8. September. Eine große Rohheit hat in Rosenfelde der Kuhhirt Karb verübt. Bei der Besitzerin U. daselbst erkrankten vor einiger Zeit 2 Rinder. Die Thiere wurden sofort abgeschlachtet; bei eingehender Untersuchung zeigten sich die Eingeweide stark entzündet und blutig. Als bereits 6 Haupt gefallen bezw. geschlachtet waren, erkrankte unter Geberden, die auf große Schmerzen am Kopfe schließen ließen, ein Kalb; bei näherer Untersuchung bemerkte man in den beider Ohren des Thieres je eine Nadel. Da diese Rohheit nur von dem Kuhhirten selbst verübt worden sein konnte, wurde er sofort aus dem Dienst entlassen. Nach einigen Tagen fand man in einem Versteck eine 1 Meter lange Stange, die mit Blut und Koth beschmutzt und in deren Ende mehrere Nägel eingeschlagen waren; gleichzeitig machte ein hiesiger Fleischermeister, der eins der geschlachteten Thiere erstanden hatte, der Frau U. die Mittheilung, daß bei dem von ihm erstandenen Thier der Mastdarm durchlöchert gewesen sei. Der Hirte hatte den Rindern den Stock in den Leib getrieben und so das Verenden der Thiere herbeigeführt, auch soll er früher einmal im Gasthause gesagt haben: „Alles Rindvieh der Frau U. müsse bis Neujahr bei Seite geschafft sein“.

Konitz, 8. September. Der verhaftete Bureau-Assistent Krüger hat durch die strafbaren Nebeneinnahmen, die, wie sich herausgestellt hat, nicht nur in Geld, sondern auch in Butter, Eiern und andern Lebensmitteln bestanden, so gut leben können, daß er sein monatliches Gehalt von 83 Mk. auf der Sparkasse angelegt hat. Sein Guthaben daselbst beläuft sich bereits auf 1000 Mk.

Danzig, 8. September. Zwischen Heisterneft und Rixhöft ist bei dem starken Sturm ein Schiff untergegangen. Das Wrack liegt mit dem Kiel nach oben im Wasser, die Mannschaft ist wahrscheinlich ertrunken. Der Regierungsdampfer „Notus“ versuchte das Wrack zu bergen, dies ist ihm aber bei dem stürmischen Wetter bisher nicht gelungen. — In hiesigen Bernsteininteressentenkreisen herrscht große Entrüstung darüber, daß der Geheime Kommerzienrath Becker beabsichtigen soll, den Danziger Industriellen die Lieferung von Bernstein-Rohmaterial zu versagen. Da eine derartige Maßregel die Danziger Bernstein-Industrie ruiniren würde, haben die hiesigen Interessenten beschlossen, zum nächsten Mittwoch eine Protestversammlung einzuberufen und ev. eine dringende Eingabe an den Handelsminister zu richten. — Die chemische Fabrik Pfannenschmidt, offene Handelsgesellschaft, hat ihre Zahlungen eingestellt und den Konkurs angemeldet. Die ungünstigen Ergebnisse, welche in den letzten Jahren aus der Verarbeitung alter Gasreinigungsmassen erzielt wurden, haben dieses Fallissement herbeigeführt.

Goldap, 8. September. Gestern Nachmittag wurde der im Dienste eines hiesigen Kaufmanns Krieger stehende Hausknecht Gummar auf dem Speicher seines Brotherrn erhängt gefunden. Der Beweggrund zu diesem Selbstmorde scheint unerwiderte Liebe gewesen zu sein.

Liebemühl, 8. September. Ein Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf dem Gute Auer. Der Arbeiter Augustin, welcher in der Scheune beim Dreschen thätig war und dabei vom sogenannten Mittfach Stroh herunter warf, verfehlte beim Herniedersteigen eine der obersten Leiterstufen, stürzte auf die Tenne und brach das Genick. Er hinterläßt eine Wittwe mit mehreren Kindern.

Bartenstein, 8. September. Anfangs dieser Woche erschien auf dem hiesigen Bahnhofe ein altes taubstummes Männchen in Begleitung seiner Verwandten aus der Umgegend. Die Verwandten hatten den Alten zum erstenmale nach dem Bahnhofe mitgenommen, um ihm einen Eisenbahnzug zu zeigen. Das Staunen und die Freude des Alten gab sich in den verschiedensten Lauten und Bewegungen zu erkennen. Viele solcher Leute dürfte es wohl am Ende des 19. Jahrhunderts nicht geben.

Angerburg, 8. September. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in ein Insthaus auf Abbau Kehlen ein, zertrümmerte die Fenster und tödtete die in der Stube beschäftigte Arbeiterfrau Depler.

Königsberg, 8. September. Die Vermehrung der städtischen Geschäfte macht sich infolge der immer größer werdenden Ausdehnung der Stadt und ihrer vielen neuen Institute schon seit geraumer Zeit fühlbar. Insbesondere verlangen die Neuanlagen des Schlachthofes, des Elektrizitätswerkes und der elektrischen Bahnen wie auch die von Tag zu Tag größer werdenden Aufgaben der Sozialpolitik eine größere Anzahl von Bureaukräften und Magistratsmitgliedern. Infolgedessen hat der Magistrat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung die Einrichtung einer neuen besoldeten und zweier neuen unbesoldeten Stadtrathsstellen zu beantragen. Ferner soll die Zahl der Stadtsekretäre und Buchhalter um fünf vermehrt werden. — Die Sanitätskommission zur Bekämpfung der Granulose ist nunmehr zusammengetreten. Als Vertreter des Magistrats waren Stadtschulrath Tribukait und Bürgermeister Birkmann zugegen; die Militärbehörde war durch einen Major und einen Oberstabsarzt vertreten. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Aufrechterhaltung der Anzeigepflicht der Aerzte, Trennung der an Granulose erkrankten von gesunden Schülern, Desinfekton der Wohnung nach erfolgter Genesung Erkrankter, Anstellung von überwachenden Aerzten an den einzelnen Schulen und Beaufsichtigung leicht erkrankter Kinder. Für die schwer an Granulose erkrankten Kinder wurde ferner auch die Einrichtung von besonderen Klassen in Aussicht genommen, in denen die Erkrankten aller Schulen gemeinsam weiter unterrichtet werden können, ohne daß dadurch gesunde Schüler gefährdet sind.

Lokales.

Thorn, 10. September.

— [Schulbau.] In einer anderen hiesigen Zeitung taucht die Idee auf, die neue Knabenmittelschule nicht in der Wilhelmsstadt, sondern auf dem der Stadt gehörigen Zwinger am Gerechten Thor zu erbauen. Als die Nothwendigkeit eines Schulbaues sich geltend machte, wurde unseres Wissens der Zwinger und das anstoßende der Stadt gehörige Terrain eingehend besichtigt und als ungeeignet ganz fallen gelassen; ein anderer Platz war uberhaupt nicht vorhanden. Das Bedenken, daß die Krankenanstalten in der Nähe der Schule liegen und die letztere für die Anstalten störend sein könnte, ist hinfällig; die Leiter der Anstalten hätten das Recht gehabt, Einspruch gegen den Bau der Schule zu erheben. Daß eine Schule, die immer noch in einiger Entfernung von Krankenanstalten liegt, den letzteren lästig sein könnte, ist wohl kaum denkbar. Der Bau der Schule ist eine so unbedingte Nothwendigkeit, daß die vorgesetzte Behörde die Genehmigung zum Verkauf der jetzigen Grundstücke und zu einem weiteren Aufschub des Baues, wahrscheinlich garnicht ertheilen würde. Es würden die Anfertigung neuer Pläne, sowie neue Verhandlungen mit dem Militärfiskus stattfinden müssen, was wohl zwei Jahre in Anspruch nehmen würde. In hohem Grade bedenklich ist die Nähe des Kriegspulvermagazins bei dem Zwingerplatz. Unerfindlich ist uns, daß in Zukunft die Wilhelmsstraße den Wagenverkehr aufnehmen werde, denn die gerade Verbindung zwischen Stadt und Bahn ist und bleibt die Friedrich- bezw. Jakobsstraße. Daß für die Kinder der Bromberger Vorstadt der jetzige Platz entfernter ist, als der Zwinger, ist richtig; da aber ein anderer geeigneter Platz nicht aufzufinden war, so muß dieser Umstand mit in

---

noch einen größeren Streber zum Vater hat. Ich würde unter den obwaltenden Umständen zu einer Konvenienzheirath nicht die Hand bieten. Trennung ist auch hier, wie ich sehe, das einzige Radikalmittel.“

„Trennung?“ wiederholte Frau Adelheid erstaunt und sichtlich überrascht. „Du willst doch nicht etwa fort von hier, Waldemar?“

„Das will ich nicht nur, das muß ich,“ sagte der Graf, den das erschrockene Antlitz seiner Frau belustigte, wußte er doch, daß Frau Adelheid, „die kleine Hausfrau“, schon aus Rücksicht auf die Möbel sich nur schwer zu einer Uebersiedelung entschließen würde. „Ich habe Wiesbaden im Auge, Adelheid,“ fuhr er lächelnd fort, nachdem er der Gräfin Zeit gegeben hatte, sich von ihrem ersten Schrecken zu erholen. „Wiesbaden ist das deutsche Pensionopolis, in dem sich so schön über den Zeitgeist und die modernen Neuerungen, die mir als Minister den Hals gebrochen haben, räsonniren läßt. Und ich, parbleu, ich bin in einer Räsonnirlaune, um die mich jeder Rekrutenunteroffizier beneiden könnte.“ Der Graf küßte Frau Adelheid. „So, hier hast Du einen Kuß und dann wollen wir einen neuen Lebenswandel beginnen.“

„Gottlob, Du hast Deinen Humor wieder,“ sagte die Gräfin darüber erfreut, daß ihr Gatte den so plötzlich und dramatisch veränderten Verhältnissen die humoristische Seite abzugewinnen bestrebt schien.

Graf Beeren reckte und dehnte die Arme.

„Ich komme mir verjüngt wie ein Student vor,“ meinte er heiter, „die Leute sollen sehen, wie froh ich bin, der Amtsbürde ledig zu sein, und wie wohl ich mich auch im Schatten der großherzoglichen Gnade fühle.“ Der Graf schritt zur Thür, öffnete dieselbe und rief die Komtessen.

„Du mußt sie schonend von dem plötzlichen Wechsel unserer Verhältnisse in Kenntniß setzen,“ mahnte Frau Adelheid.

„Die Mädels waren wohl recht stolz auf den Papa Minister?“

„Deine Reden im Parlament, die doch regelmäßig abgedruckt wurden, haben sie förmlich verschlungen.“

„Und ich bin manchmal daran erstickt!“ lachte der Graf. Henny und Mathilde traten gleichzeitig ins Zimmer.

„Du wünschest, Papa?“ frug Henny interessirt, während Mathilde sich mit vornehmer Miene in einen Sessel fallen ließ.

„Habt Ihr noch Schulden? Unbezahlte Hutrechnungen und dergleichen mehr?“

„Aber Papa, wie kommst Du darauf!“ rief Henny lachend aus, während Mathilde geärgert schwieg.

„Nicht? Nun, umso besser,“ sagte der Graf. „Wir werden nach Wiesbaden übersiedeln.“

„Nach Wiesbaden?“ wiederholte Henny mehr erschrocken als erstaunt.

„Meine Ahnung!“ flüsterte Komtesse Mathilde.

„Ich habe es satt, mich mit den Neuerern im Parlament herumzuärgern,“ erklärte der Graf.

„Den Hartungs und ihren Anhang!“ rief Mathilde in schneidendem, sarkastischen Tone aus.

„Ich habe heute meinen Abschied eingereicht und man wird ihn bewilligen; ich bin dessen sicher,“ erzählte der Graf den Komtessen weiter.

„Man wird das Abschiedsgesuch in Gnaden bewilligen, wie es sich einem um das Wohl der Krone und des Landes hochverdienten Staatsbeamten gegenüber nur geziemt!“ warf Frau Adelheid ergänzend ein.

Die Komtessen schwiegen; diese Eröffnungen kamen ihnen ebenso überraschend als unwillkommen, Henny Hartungs und Mathilde ihrer Beziehungen zum Hofe wegen. Graf Beeren blickte erstaunt die jungen Damen an.

„Was, Ihr schweigt? Und Henny, Du scheinst gar betrübt?“

„Ich wäre lieber hier geblieben, Papa,“ erwiderte Henny kleinlaut.

„Beruhige Dich doch,“ raunte ihr die Mutter zu. „Ihr könnt Euch ja ungestört schreiben, Georg wird uns wohl auch aufsuchen.“

„Wir reisen sogar in den nächsten Tagen, es ist mein unabänderlicher, fester Entschluß. Wiesbaden ist schön und Dein geliebter Rhein Dir dort so nahe. Nun, bist Du's zufrieden, mein Wildfang?“

Der Graf faßte Henny zärtlich unters Kinn. Henny nickte.

„Ich werde alles thun, um Dich zu erheitern, Papa.“

Graf Beeren drückte gerührt seiner Tochter einen Kuß auf die Stirne. Komtesse Mathilde war ans Fenster getreten; dort verharrte sie, gedankenvoll auf die Straße blickend, schweigend. Ein Diener brachte auf der Brieftablette einen zierlichen Brief und überreichte denselben dem Grafen.

„Ein Brief an Dich, Mathilde,“ sagte dieser, als er die Aufschrift gelesen hatte. Der Diener überreichte der Komtesse den Brief und entfernte sich dann geräuschlos, wie er gekommen.

Die Komtesse öffnete den Brief und überflog seinen Inhalt: „Aha, der Feigling, er verläßt wie die Ratte das sinkende Schiff.“ Dann sagte sie laut: „Rittmeister Graf Gleichen bittet für heute um Entschuldigung, er ist in einer wichtigen diplomatischen Mission nach Berlin abgereist.“

Die Komtesse beherrschte sich meisterlich; nicht eine Spur von Erregung war an ihr zu bemerken, als sie den Brief in kleine Fetzen zerriß, die sie dann in den Kamin warf. Graf und Gräfin warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu.

(Fortsetzung folgt.)

den Kauf genommen werden. Uebrigens bringt der Zwinger eine gute Miethe, umsonst hat also der Stadtsäckel diesen Platz auch nicht.

— [Neues Soolbad.] Herr Rittergutsbesitzer v. Mondrzejewski hat auf seinem Gute eine Soolquelle erschlossen, eine Badeeinrichtung geschaffen und dieselbe dem Publikum zugänglich gemacht. Die Soolquelle liegt ganz nahe der Weichsel. Sonnabend und Sonntag unternimmt der Dampfer „Emma" Fahrten dahin. Die erste Abfahrt von Thorn erfolgt um 10 Uhr Vormittags.

— [Der Röntgenapparat,] der von der Stadt für das städtische Krankenhaus vor längerer Zeit angeschafft ist, hat bisher noch nicht aufgestellt werden können, weil erst ein Monteur aus der Fabrik hierher kommen muß, um die Aufstellung vorzunehmen.

— [Der Artushof] ist im Inseratentheil der heutigen Nummer nochmals zur Verpachtung ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 20. d. M., Mittags 12 Uhr, einzureichen. Die Bietungskaution beträgt 1000 und die Vertragskaution 5000 Mark.

— [Der Radfahrerverein „Vorwärts"] hielt gestern Abend im Schützenhaus eine Sitzung ab, in welcher das Programm für den Herbstgautag beschlossen wurde: Sonntag, den 26. d. Mts., Vormittags Empfang der Gäste im Schützenhaus, 11 Uhr Gausitzung, 1 Uhr gemeinschaftliche Tafel, 2 Uhr Antreten zum Korso durch die Stadt nach dem Viktoriagarten, daselbst Preis-Reigen und Kunstfahren. Der Zutritt hierzu ist Jedermann gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. gestattet. Der Reingewinn soll den Ueberschwemmten überwiesen werden.

— [Der Kriegerverein] hält am Sonnabend Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, der um $7^1/_2$ Uhr eine Vorstandssitzung vorangeht.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am nächsten Sonntag im Wiener Café ein Volksfest mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

— [Der neue Weg von der Weichselfähre zur Laufbrücke] ist nach seiner Fertigstellung bereits mit einer Barriere versehen, was einer Sperrung gleichkommt. Allgemein nahm man an, daß dieser Weg statt des bisherigen, der gerade nicht in bester Beschaffenheit ist, dem allgemeinen Vekehr übergeben werden solle. Dies scheint demnach nicht der Fall zu sein.

— [Besitzwechsel.] Das bisher Herrn Adolf Landeker gehörige Grundstück Brückenstr. 32 hat Herr Klempnermeister August Glogau für die kürzlich hier gegründete Old Fellow-Loge gekauft. Der Kaufpreis beträgt 66 500 Mark.

— [Besitzwechsel.] Das Gut Katharinenflur ist vom hiesigen polnischen Darlehnsverein e. G. m. u. H. für 94 000 Mk. an den Rentengutsbesitzer v. Swinarski in Wymyslowo verkauft warden.

— [Einbruch.] Drei Burschen verschafften sich heute Vormittag, nachdem sie ein Fenster eingedrückt, Eingang in die Wohnung des Vollziehungsbeamten Konke, welcher in einem ziemlich abgelegenen Gebäude der Bromberger Vorstadt wohnt. Sie stahlen eine Kassette, enthaltend Geld und Papiere. Die Polizei fahndet eifrig auf die Einbrecher.

— [Die Spirituspreise] sind in der letzten Zeit ganz erheblich gestiegen. Die hiesigen Großdestillateure haben infolgedessen laut Inserat in der heutigen Zeitung die Preise erhöhen müssen.

— [Der Hering] ist in der letzten Zeit erheblich theurer geworden. Der Fang an der holländischen und schottischen Küste ist verhältnißmäßig sehr gering bis jetzt gewesen. Holländische Vollheringe kosten heute im Engroshandel mehr als das Doppelte wie vor einem Jahr.

— [Heringszoll.] Im Ministerium wird der Plan erwogen, frische, leicht gesalzene Heringe als gesalzene Heringe in nicht handelsmäßiger Verpackung anzusehen und dafür den Zoll von 2 Mark für den Doppelzentner zu erheben. In dieser Angelegenheit hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Königsberg dem Herrn Regierungspräsidenten berichtet, daß die Einfuhr von frischen, leicht gesalzenen, sogenannten grünen Heringen in Ostpreußen sehr gering ist; von einer Verwendung dieser Waare als Salzhering sei nichts bekannt geworden. Die Hauptmasse dieser Heringe wird theils frisch, theils geräuchert sofort im Kleinverkauf abgesetzt und bilde ein beliebtes und billiges Volksnahrungsmittel. Die Belastung eines derartigen Artikels mit einem Zoll sei daher in keiner Weise zu empfehlen.

— [Ein Krokodil in der Weichsel.] Aus Krakau wird der „N. Fr. Presse" geschrieben: In dem nächst Krakau an der Weichsel gelegenen Dorfe Mogila, wo die sagenhafte Königin Vanda, die Tochter des Krakus, aus Abneigung gegen einen um ihre Hand werbenden deutschen Herzog sich in die Fluten des genannten Stromes gestürzt haben soll, herrschte in den letzten Tagen unter dem Landvolke ein unbeschreiblicher Schrecken. Die Ursache davon war die Wahrnehmung, das einigemale des Tages ein gräßliches Ungeheuer aus der Weichsel stieg, auf das Ufer kroch und nach wenigen Minuten wieder im Flusse verschwand. Die Phantasie der Bauern sah in diesem Ungetüm einen Nachkommen jenes mythischen „Drachen", welcher der Sage nach einst in einer Höhle in dem dortigen Wawelschlosse gehaust haben soll. In ihrer Angst hatten die Bauern von Moliga sich nach Krakau um Hilfe gewendet. Donnerstag Nachmittag begaben sich von dort einige Herrn nach dem genannten Dorfe. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen erblickten dieselben bei ihrer Ankunft auf dem Ufer der Weichsel ein großes Krokodil. Der Druckereibesitzer Anczyc schoß dreimal auf den gefährlichen Fremdling. Das Reptil fiel schwer verwundet ins Wasser, lebte jedoch noch, bis mehrere Bauern es mit Netzen fingen und mit Keulenhieben tödteten. Herr Anczyc brachte das Krokodil nach Krakau, wo es in einem Garten liegt, zu welchem Tausende von Neugierigen pilgern, um diese seltene Jagdbeute in Augenschein zu nehmen. Das Krokodil ist zwei Meter lang und hat ein Gewicht von ca. 30 Kilo. Man glaubt, daß es einer Menagerie, die unlängst in Krakau war, entkommen sei und in die Weichsel sich geflüchtet habe.

— [Ernte-Bericht.] Die Zentral-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern in Berlin sendet uns die ihr über den Stand am Schluß des Monats August seitens der Landwirthschaftskammern der einzelnen Provinzen zugegangenen Berichte zur Kenntniß. In dem Bericht aus der Provinz Westpreußen heißt es: Die Getreide-Ernte ist bis auf wenige vereinzelte Bezirke beendet. Leider ist fast keine Körnerfrucht tadellos eingeheimst. Der Auswuchs beträgt bei Roggen und Weizen vielfach $^1/_3$ bis $^1/_2$. Gerste ist in Brauwaare fast garnicht geerntet, bei Hafer und Erbsen der Ausfall groß, weil man vermied, diese Früchte in der Regenperiode zu mähen. Frühkartoffeln sind fast durchweg mißrathen, stellenweise erwartet man von späteren Sorten gute Ernten. Doch hat sich infolge der vielen Niederschläge in letzter Zeit die Kartoffelkrankheit sehr verbreitet und die Kartoffeln sind auch schon hier und da durchgewachsen, sodaß man auch in Bezug auf die Kartoffeln die Erwartungen nicht zu hoch spannen darf. Von den Rüben erwartet men im Allgemeinen einen hohen Ertrag, wenngleich die Zuckerausbeute bei der wechselnden Witterung nicht besonders hoch sein dürfte. Junger Klee, der bei der Dürre sehr gelitten, entwickelt sich freudig und bedeckt bereits die Stoppel; auch die Grummeternte verspricht dort, wo die Niederschläge nicht zu spät gekommen sind, befriedigenden Ertrag. Die Provinzialmärkte sind schlecht befahren, die Qualität von Weizen und Roggen läßt sehr zu wünschen übrig, da viel Auswuchs und verkümmerte Körner. Die Abhängigkeit von dem stets unsicheren Markt in Amerika wirkt für die Preisgestaltung sehr ungünstig.

— [Der Eisenbahnminister] erließ folgende Verfügung an die Eisenbahndirektionen: In neuester Zeit sind bedauerlicherweise auf den preußischen Staatsbahnen mehrfach zum Theil schwere Unfälle zu beklagen gewesen. Sie sind, so weit hat festgestellt werden können, meistentheils darauf zurückzuführen, daß die für eine sichere Handhabung des Eisenbahnbetriebes bestehenden Vorschriften nicht genügend beachtet worden sind. Ich nehme hieraus Anlaß, den Eisenbahndirektionen aufzugeben, erneut den im äußeren Betriebsdienste beschäftigten Beamten und Bediensteten die genaueste und peinlichste Beachtung aller ihnen für die Sicherung des Eisenbahnbetriebes ertheilten Anweisungen einzuschärfen und dafür Sorge zu tragen, daß nur solches Personal im äußeren Betriebsdienste beschäftigt wird, das die ihm in bezeichneter Richtung ertheilten Vorschriften nicht nur kennt, sondern auch versteht und anzuwenden weiß. Ferner erließ der Minister Bestimmungen über das bei Bahnunfällen zu beobachtende Verfahren. Von allen Unfällen sei dem Staatsanwalt und der Ortspolizei Anzeige zu machen. Dem Minister sind alle Unfälle telegraphisch zu melden, die durch ihren Umfang oder weil sie bei einer Reise fürstlicher Personen vorgekommen sind, geeignet sind, Aufsehen zu erregen, ebenso dem Reichseisenbahnamt. Ueber die Hilfeleistung verunglückter Reisenden und des Bahnpersonals wurden außerdem besondere Vorschriften erlassen.

— [Ueberführung von Güter-Expedienten in den Bureaudienst.] Nach einer Bestimmung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten sollen fortan tüchtige Beamte des Abfertigungsdienstes in mäßigem Umfange auch zur Verwendung im Bureaudienste, namentlich in den Verkehrsbureaus und bei den größeren Verkehrs-Inspektionen herangezogen und dort bei eintretender Gelegenheit zu Eisenbahn-Sekretären ernannt werden. Es sind indessen nur solche Beamte auszuwählen, welche eine gute Schulbildung besitzen, sich eine umfassende Kenntniß des Abfertigungs- und Beförderungsdienstes angeeignet haben, etatsmäßige Güterexpedienten- oder Einnehmerstellen bekleiden und bei einer längeren probeweisen Beschäftigung in den Direktionsbureaus unzweifelhaft auch ihre Befähigung für den Bureaudienst darthun.

— [Unter den Steuerzahlern] ist noch immer nicht die Ansicht darüber geklärt, ob sie gezwungen sind, ihre Geschäftsbücher zum Zwecke der Beweiserhebung im Einkommensteuer-Veranlagungs- oder Berufungsverfahren auf Verlangen vorzulegen. Dies ist nach mehreren Erlassen des Finanzministers allerdings der Fall. Es kann aber von dem Steuerpflichtigen ohne sein Einverständniß nicht die Einsendung der Bücher unter Aufgabe des Gewahrsams gefordert werden, noch ist er zu ihrer Belassung bei der Behörde verpflichtet. Um nun die den Gewerbetreibenden gewöhnlich unangenehme Vorlegung der Bücher zu vermeiden, soll demnächst nur ein Auszug aus den Büchern, soweit die Einnahme-Ausgabepositionen in Betracht kommen, eingefordert werden, und zwar nach Anleitung der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 22. Februar 1894. Diese Einforderung soll in allen irgend geeigneten Fällen erfolgen, und es soll insbesondere dann, wenn an der Uebereinstimmung des Auszuges mit dem Inhalt der Bücher nicht zu zweifeln ist, von der Vorlegung der letzteren Abstand genommen werden.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Berent, Amtsgericht Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks, je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung.

— [Die Aufnahme der Wassermesserstände] für das laufende Quartal beginnt am 14. d. M.

— [Gefunden] ein Glasschneider auf der Culmer Esplanade; ein Schirm in der Breitestraße; eine Gans auf dem Altstädtischen Markt; ein Taufschein auf den Namen Johann Jablonski.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 15 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,42 Meter.

Kleine Chronik.

* Die Meldung, daß der Komponist Pietro Mascagni einen Selbstmordversuch gemacht habe, wird von berufener Seite für unwahr erklärt.

Submissionstermin.

Thorn. Zum Neubau des königl. Amtsgerichts sollen getrennt vergeben werden: 1. Die Ausführung der Steinmetzarbeiten einschl. der Materiallieferung (rund 43 00 Kubm. Granit); 2. die Lieferung von 211 000 Verblendsteine Normalformats. — Termin am 25. September, Vormittags 10 Uhr, im Baubureau des Regierungsbaumeisters Bode, Gerberstraße.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. September.

Fonds: abgeschwächt.		9. Sep.
Russische Banknoten	217,65	217,40
Warschau 8 Tage	216,70	216,70
Oesterr. Banknoten	170,35	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,50	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,40	103,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,40	97,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,60	103,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,70	92,50
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,80	99,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	99,90
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,90	67,75
Türk. Anl. C.	24,50	24,00
Italien. Rente 4 pCt.	94,10	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,00	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	206,00	205,50
Harpener Bergw.-Akt.	192,20	191,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	1d 6c	1d 5c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,40	45,10

Wechsel-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 10. Septbr.

Loco cont. 70er	46,50	Bf.,	44,80	Gd.	—,—	bez.
Sep.	45,00	„	44,60	„	—,—	„
Oktbr.	45,00	„	—,—	„	—,—	„
Frühjahr	—,—	„	37,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Köln, 10 September. Heute früh erfolgte zwischen Urbach und Kalk ein Zugzusammenstoß. Der Packmeister und ein Bremser sind todt, viele Passagiere verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Barmen, 10. September. Letzte Nacht stießen auf dem Bahnhof Rittershausen zehn von einem fahrenden Güterzuge losgelöste Waggons auf einen stehenden leeren Zug. Acht Waggons wurden zertrümmert, die Bremser sprangen ab und trugen nur unbedeutende Verletzungen davon.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Behufs Erhaltung und Vergrößerung des neu errichteten Königsberger Thiergartens ist durch Ministerialerlaß dem Vorstande des Vereins die Genehmigung zur Veranstaltung von 3 großen Gold- und Silberlotterien ertheilt worden und findet die Ziehung der diesjährigen Lotterie bereits am 13. Oktober statt. Die 2000 Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenständen und beträgt der Ankaufspreis für den ersten Hauptgewinn 25 000 Mark, für weitere Gewinne je 6000, 3000, 1000, 500 Mark 2c. Der Preis für jedes Loos ist auf Mark 1,00 festgesetzt und werden 11 Loose für 10 Mark abgegeben. Die General-Agentur ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i./Pr. übertragen worden.

Die Bäume entblättern sich, viele Zeichen künden an, daß der Herbst naht. Mit ihm kommt die Frage: Womit werde ich mich bekleiden? Diese Frage verursacht mancher Hausfrau Sorgen, denn nicht in jedem Falle war man mit den Stoffen, die man zuletzt bezog, völlig zufrieden. Wenden Sie sich einmal an die Weberei Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen, i. Thür. No. 45. Dieselbe führt nur haltbare, dabei elegante Herren- und Damenkleiderstoffe zu den denkbar billigsten Preisen. — Besonders sind die Spezialitäten der Firma und zwar „Brunhilde" — unverwüstlicher Hauskleiderstoff — und „Roland-Cheviot" — eleganter durabler Herren-Anzug- und Ueberzieherstoff — hervorzuheben. — Die Firma liefert auf Wunsch auch direkt an Private ohne jeden Preisaufschlag und sendet Muster franco zu.

Hauptgewinn w. 25000 Mark.

Für 1 Mark können in der Königsberger Thiergartenlotterie, Gewinnziehung 13. October, leicht verwerthbare Gold- und Silber-Gegenstände i. W. v. 25,000 Mk. gewonnen werden. 2000 Gewinne, Werth 50,180 Mk. Behufs Erhöhung der Gewinnchancen empfiehlt es sich, mehrere Loose aus verschiedenen Tausenden zu wählen. Loose a 1 M., 11 Loose 10 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt d. General-Angentur v. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie hier d. H: Exped. der Thorner Zeitung, **Oscar Smolbocki, Oscar Drawert.**

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1891 neuerbaute

Artushof in Thorn

W./Pr.,

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes vornehmes Gesellschaftshaus ersten Ranges, mit großen hocheleganten Sälen, großen modernen Restaurationsräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Pächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirthschaftsräumen, soll wiederum auf sechs Jahre und zwar

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904

verpachtet werden.

Die Säle und Restaurationsräume sind aufs Beste möblirt.

Vertragscaution 5000 Mark,
Bietungscaution 1000 Mark.

Letztere ist vor Einreichung des Angebots bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Angebote mit der Aufschrift: „Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

20. September 1897,

Mittags 12 Uhr,

erbeten.

Pachtbedingungen, Ansichts- und Grundrißskizzen, sowie ein Verzeichniß der Räume mit Größenangabe werden gegen Einsendung von 5,00 Mark abgegeben.

Thorn, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Quartal Juli, September d. Js. beginnt am 14. d. Mts und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 7. September 1897.

Der Magistrat.

Zur Wahl von 6 Repräsentanten und 4 Stellvertretern ist Termin

auf den 25. October cr.,

Vormittags 10 Uhr

anberaumt worden.

Die Wählerliste der Wahlberechtigten legen wir von heute ab 8 Tage lang in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Reclamationen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis spätestens vier Wochen vor dem Wahltermine beim Vorstande schriftlich einzubringen.

Thorn, den 6. September 1897.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Joseph in Firma M. Joseph gen. Meyer in Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 1. October 1897,

Vormittag 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier — Zimmer Nr. 7 — anberaumt.

Thorn, den 7. September 1897.

Wollermann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abtheilung 5.

Sehr gangbare
RESTAURATION
ist von sofort oder v. 1. 10. zu vermiethen
Coppernicusstraße Nr. 39.

Bäckerei
Culmer Vorstadt 44 zu verpachten.

Ein eleganter, wenig gebrauchter
Selbstfahrer,
mit Patentachsen ist billig zu verkaufen.
Stefan Reichel,
Gerechtestr. 5.

Die beim **Brande**
durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als:
Garnirte u. ungarnirte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Capotten, Schleier, Corsets, Handschuhe 2c.
werden zu allerbilligsten Preisen schnell ausverkauft.
Minna Mack,
Altstädt. Markt 12.

Kupferkessel, Kasserollen,
Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen
zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei
A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Tapeten.
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

Möbl. Part.-Zim. z. verm. Bäckerstr. Nr. 13.

2 gut möbl. **Wohnungen** m. Kabinet u. Burschengel. v. 1 z verm. Neust. Markt 12

Bekanntmachung.

Auf Grund der bei der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 gewonnenen Materialien wird im Auftrage des Herrn Ministers des Innern von dem Königlichen statistischen Bureau eine neue Auflage des **„Gemeinde-Lexikon's für das Königreich Preußen"** vorbereitet, welche binnen Kurzem in einzelnen Heften für jede Provinz der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Die neue Auflage wird in tabellarischer Form, nach Regierungsbezirken und Kreisen geordnet, neben den Angaben über die Bevölkerungsziffern, die konfessionellen Verhältnisse, den Flächeninhalt, die Zahl der Wohngebäude u. s. w., auch über die Zubehörigkeit der einzelnen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke zu den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken, Landwehrbezirken und Kirchspielen die erforderlichen Mittheilungen enthalten. Bei dieser Reichhaltigkeit seines Inhaltes wird das Gemeinde-Lexikon ein besonderes wichtiges und werthvolles Hilfsmittel für den geschäftlichen Gebrauch und Verkehr bilden.

Der Preis der einzelnen Hefte wird sich nach vorläufiger Festsetzung wie folgt stellen:

Heft I	Provinz Ostpreußen	rund 30 Druckbogen	etwa Mk. 6,00
„ II	„ Westpreußen	„ 15 „	„ „ 3,00,
„ III	Stadtkreis Berlin und Provinz Brandenburg	„ 23 „	„ „ 4,60,
„ IV	Provinz Pommern	„ 19 „	„ „ 4,00,
„ V	„ Posen	„ 22 „	„ „ 4,60,
„ VI	„ Schlesien	„ 38 „	„ „ 7,60,
„ VII	„ Sachsen	„ 19 „	„ „ 4,00,
„ VIII	„ Schleswig-Holstein	„ 12 „	„ „ 2,40,
„ IX	„ Hannover	„ 21 „	„ „ 4,20,
„ X	„ Westfalen nebst Waldeck und Pyrmont	„ 13 „	„ „ 2,60,
„ XI	„ Hessen-Nassau	„ 12 „	„ „ 2,60,
„ XII	„ Rheinland	„ 23 „	„ „ 4,60,
„ XIII	„ Hohenzollern	„ 2 „	„ „ 0,40,
General-Register über vorstehende Hefte		„ 82 „	„ „ 16,40.

Die einzelnen Hefte werden in folgender Reihenfolge ausgegeben werden: Hannover. — Schleswig-Holstein. — Hohenzollern. — Hessen-Nassau. — Rheinland. — Westfalen nebst Waldeck und Pyrmont. — Sachsen. — Pommern. — Berlin und Brandenburg. — Schlesien. — Posen. — Westpreußen. — Ostpreußen. — General-Register.

Bei Entnahme des ganzen Werkes (Ladenpreis wie vorstehend ohne General-Register Mk. 50,60, mit General-Register Mk. 67,00) tritt eine Preisermäßigung auf Mk. 45 bezw. 60 ein.

Marienwerder, den 16. August 1897.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Anlieferung des Brennholzes** für nachstehende städtische Institute soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

1.	**Waisenhaus**	12	rm Kiefern Kloben I. Kl.
2.	**Katharinenhospital**	112	„ „ „ „
3.	**Georgenhospital**	100	„ „ „ „
4.	**Jacobshospital**	130	„ „ „ „
5.	**I. Gemeindeschule**	72	„ „ „ „
6.	**III.** „ „	30	„ „ „ „
7.	**IV.** „ „	56	„ „ „ „
		Sa. 512	rm Kiefern Kloben I. Kl.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Loose oder auf das ganze Quantum mit der Angabe der Preisforderung für 1 Klafter (4 rm) loco Institute sind **bis Montag, den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** an uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause stattfinden wird.

Die Anlieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Büreau I eingesehen werden bezw. von demselben abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. Schreibgebühr bezogen werden.

Thorn, den 6. September 1897.

Der Magistrat.

Die seit 4 Wochen anhaltende

Steigerung der Spirituspreise

zwingt uns von heute ab folgende Preise festzusetzen:

1. für den engros-Verkehr:

Spiritus 80 %	per Liter Mk.	1,00
Kornus 40 %	„ „ „	0,50
Denaturirten Spiritus	„ „ „	0,35

2. für den en detail-Verkauf:

Spiritus 80 %	per Liter Mk.	1,25
Kornus 40 %	„ „ „	0,65
Denaturirten Spiritus	„ „ „	0,45

Thorn, den 9. September 1897.

Die Thorner Grossdestillateure.

Wormser Brauer-Akademie
zahlreich besucht von Brauern aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 3. November. Programm zu erhalten durch die
Direction Dr. Schneider.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Hohle Zähne
erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zur Rübenabfuhr
empfehlen transportable **Gleise** nebst Weichen und **Kipplowries** käuflich, wie auch **miethsweise** für die Dauer der Rübenernte, unter coulantesten Bedingungen
Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke.
G. m. b. H.
Danzig, Fleischergasse 9.

Möblirte Wohnung.
Die von Herrn Hauptm. **Longard** bewohnte **möblirte Wohnung, 4 Zimmer,** ist **vom 1. Oktober d. Js.** anderweitig zu **vermiethen.** G. Edel, Gerechtestr. 22.

Breitestrasse sind 1—2 Zimmer, ev. m. Küche, zu **vermiethen.** Wo? sagt die Expedition.

Eine Hofwohnung
vom 1. October zu verm. Brückenstraße 6.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Culmerstr. 26 Remise zu vermiethen.

Speicherräume vom 1. Januar 1898 zu **vermiethen** Brückenstraße 6.

Bis Ende September verreist.
Dr. Wentscher.

Erfahrene Buchhalterin
gesucht. J. G. Adolph.

Der von Herren **Gebr. Prager** seit 18 Jahren inne gehabte
Eckladen
ist vom 1. April 1898 ab zu **vermiethen.** Näheres durch **Aron S. Cohn.**

Aufwartemädchen gesucht. Meldungen zwischen 11 u. 1 Uhr Strobandstr. 19, II.

Eine Aufwärterin wird sof. verlangt **Gerstenstraße 19, 2 Tr.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Tuchmacherstraße 20.

Große
Gardinenspannerei und Feinwäscherei.
Frau Jonatowska, Culmerstr. Nr. 11.

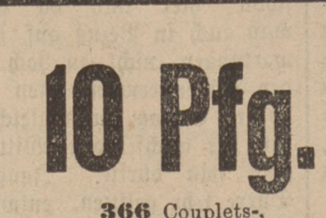
Saat-Roggen,
Probsteier Absaat,
Johanniroggen mit Vicia villosa;
Prima Saatweizen
offerirt
H. Safian, Thorn.

Man rauche Löwe!
Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Cigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Cigarren nicht vertragen können.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Oelsardinen, die Büchse 50 Pf.
P. Begdon.

Wanderer- Fahrräder
Adler- Fahrräder
Opel- Fahrräder
Falke- Fahrräder
Dürkopp- Fahrräder
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.

Erbschaftsregulirung u. Incasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das **engl.-amer. Rechtsbüreau** von **Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 40.



10 Pfg.
366 Couplets-, Lieder- u. Walzerlieder-Texte für nur 10 Pfg.
Neu!
bei **Justus Wallis,** Buchhandlung.

Standesamt Mocker.

Vom 2.—9. September 1897 sind gemeldet

a. als geboren:

1. Sohn dem Fleischermeister Anton Szukalski. 2. Sohn dem Arbeiter Joseph Glasowski-Schönwalde. 3. Sohn dem Arbeiter Johann Szymankiewicz. 4 Sohn Maurer Joseph Rippert. 5. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Derkowski. 6. Tochter dem Barbier Paul Ebert. 7. unehel. Tochter 8. Tochter dem Depotarbeiter Lorenz Malkowski. 9. Tochter dem Arbeiter Joseph Marchlik. 10. Sohn dem Arbeiter August Panski. 11. Sohn dem Arbeiter Theophil Soßnowski. 12. Sohn dem Maurer Ludwig Stotuth.

b. als gestorben:

1. Franz Wisniewski, $1\frac{1}{2}$ J. 2. Antonie Wanatowski, 4 M. 3. Bernhard Rychlewski-Neu-Weißhof, 6 M. 4. Marianna Lazarski geb. Kwiatkowski, 40 J. 5. Anton Szukalski, $\frac{3}{4}$ St. 6. Martha Buntrock, 3 M. 7. Wilhelmine Marx, 29 J. 8. Martha Deutschmann-Schönwalde, 1 M. 9. Kurt Strehlow, 1 M. 10. Paul Zielinski, 14 T. 11. Katharina Biegunowski geb. Stefanski, 72 J. 12. Joseph Lewandowski-Kol. Weißhof, 7 M. 13. Felicia Hennig 7 M. 14. Emilie Malkowski geb. Korth, 57 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Feldwebel im Inf.-Rgt. Nr. 61 Ferdinand Schwonke-Thorn und Lydia Kirste.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Walter Flutowski mit Katharina Sypniewski. 2. Arbeiter Leo Nowicki mit Wwe. Barbara Urbanski geb. Gutowski. 3. Schmied Anton Szalkowski mit Johanna Piontkowski.

Bad Czernewitz.
Sonnabend, d. 11. u. Sonntag, d. 12. d. Mts. fährt Dampfer **„Emma"** alle 2 Stunden nach **Czernewitz.** Erste Fahrt 10 Uhr Vormittags. Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pfg. Anlegestelle Prahm **„Arthur".**

Geselligkeitsverein Gutenberg Thorn.
Sonntag, den 12. September:
Letztes großes
Volks- u. Sommerfest
im Viktoria-Garten.
Concert, theatralische Vorführungen,
Belustigungen à la Dresdener Vogelwiese.
Eintritt a Person **25** Pfg. Kinder frei.
Zum Schluß: **Tanz.**

Wisniewski's Restaurant,
Mellienstraße 66.
Sonnabend, den 11. September:
Familienkränzchen
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.
Hierzu ladet ein **Wisniewski.**

Jeden Sonnabend
von 6 Uhr ab
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Kl. Mocker, Bergstraße.

Universal - Nährbrod
und täglich
frische Pfannkuchen
empfiehlt
A. Tapper, Neustädtischer Markt.

Hamburger Kaffee
Fabrikat, kräftig und schönschmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff, Ottensen** bei **Hamburg.**

1 möbl. Zim., part., v. 15. Sept.; 2 möbl. Zim. v. 1. Okt. zu verm. Strobandstr. 20.

1 Stube und Kabenet vom 1. October zu vermieth. Preis 150 Mk.
Strobandstraße 20.

Gut erhalt.
2 Sophas, 1 Sophatisch
zu **verkaufen** Strobandstr. 4 II.

3. Etage, 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Erste
Hamburger Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Maria Kierszkowski** geb. **Palm**
befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 12. Septbr.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: kein Gottesdienst.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Lohsendorf, Diözese Marienwerder.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: kein Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 10. Septbr. 1897.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	1	80
Schleie	„	—	80	—	90
Zander	„	—	—	1	20
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	70	—	80
Krebse	Schock	—	—	2	—
Gänse	Stück	2	50	4	—
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	—	—	60
Pflaumen	Pfd.	—	—	—	—
Aepfel	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	50	2	—
Heu	„	2	—	2	50
Stroh	„	2	—	2	25

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.